



# Das Waldviertel

11. Jahrg.

15. April 1938

Seite 4

## Gotische und Renaissance-Kanzeln.

Von † Dekan Alois Pfeiffer, Klein-Pöchlarn.

Der Name Kanzel bezeichnete ursprünglich das Gitter, welches den Priesterchor und Platz vor dem Hochaltare vom Langhause der Kirchen abtrennte. An diesem oft künstlerisch geschmückten Gitter war auch eine Predigtbühne zum Vorlesen, Predigen und liturgischen Gesänge angebracht.

Um sich dem Volke besser verständlich zu machen, trennte man später die Predigtbühne von dem Gitter und brachte sie an einem Pfeiler oder einer Wand des Langhauses selbst an. Man gab ihr meistens die Gestalt eines vier- oder mehrseitigen Kelches, zu welchem eine Treppe hinaufführte, behielt auch dafür den Namen Kanzel bei und schmückte sie sowie alles, was zum Gottesdienste verwendet wurde, künstlerisch aus.

Aus älterer Zeit haben sich bei uns noch einige aus Stein gemeißelte Kanzeln erhalten. Eine der ältesten scheint die in Klein-Zwettl bei Gastern zu sein, die die Gestalt eines achteckigen Kelches hat, aber weiters nicht verziert ist und ungefähr 1490 angefertigt wurde. (Abbildung in Österr. Kunsttopographie, VI., 22.) Reicher verziert sind die gotischen Steinkanzeln in Hof-Arnsdorf in der Wachau und in Maria-Laach am Jauerling. Sie stammen von ungefähr 1500 und sind von achteckiger Grundform und mit reicher Verstäbung und gotischem Maßwerk in den Seitenfeldern geschmückt. (Abbildungen in Kunsttop., I., 74 und 279.)

Mit diesen schlanken Formen steht in Gegensatz die Kanzel der St. Stephanskirche in Horn, die ungefähr derselben Zeit angehört. Sie ist im Achteck gebildet und das hohe Postament und der kurze Fuß haben nahezu gleichen Umfang wie die Brüstung. Diese etwas plumpe Gestalt wird durch an der Brüstung eingelebendete Kleeblattbögen und Spitzbögen, die mit Krabben besetzt sind, und ein herumgehendes Spruchband gemildert. Unter den Kleeblattbögen waren ehemals Bilder der vier Evangelisten eingemalt. (Abbildung in Kunsttop., V., 369.)

Sehr reiche zarte Formen zeigt die im Sechseck gebildete Kanzel in der St. Stephanskirche in Eggenburg von 1515, welche an vielen Stellen mit gotischem Maßwerk überzogen ist und in den Feldern die Brustbilder der vier lateinischen Kirchenväter in Relief unter Doppelspitzbögen aufweist, ähnlich den Kanzeln in der St. Stephanskirche zu Wien und in der Pfarrkirche zu Kuttenberg in Böhmen. (Abbildung in Kunsttop., V., 31 und 32.)

In der Renaissance behielt man im Allgemeinen die bisherige Form der Kanzeln bei, schmückte sie aber mit den damals beliebten Pflanzenornamenten und Blattwerk. Eine solche Kanzel aus dem leicht bearbeitbaren Eggenburger Kalksandstein erhielt die Pfarrkirche Döllersheim 1543, die aber 1797 in die Schloßkirche in Waldreichs überführt wurde, wo sie noch erhalten ist. (Abbildung in Kunsttop., VIII., Tafel II.) Die Pfarrkirche Theras besitzt eine ähnliche Kanzel vom Jahre 1547, mit zwei Medaillon, darüber die Buchstaben S. P. (St. Peter und St. Paul.) (Abgebildet in Kunsttop., V., 135). Abt Jakob von Zwettl bestellte 1552 bei Bernard Greillinger, Bürger und Steinmetz in Eggenburg, eine steinerne Kanzel für die Stiftskirche in Zwettl um 100 Pfund Geldes. Dieselbe wurde in der vorderen Kirche (im hohen gotischen Chore) am dritten Pfeiler vor dem Hochaltare aufgesetzt. (Stiftsarch. Zwettl, Kober Nr. 104, Bl. 84; Kober Nr. 34.) Eine zweite Kanzel aus Holz stellte ein Tischler 1599 in der alten Kirche, dem damals noch bestehenden Langhause des alten Baues, auf. (Stiftsarch. Zwettl, Kober Nr. 104, Bl. 97.) Die Steinkanzel kam 1722 in die (jetzt öde) St. Thomaskirche im Dachsgaben (bei Kühbach) und es sind Reste davon noch im Stifte Zwettl vorhanden. Obiger Bernhard Greillinger sann wohl auch als Verfertiger anderer Steinkanzeln gelten.

Eine andere Gestalt zeigt die um 1580 an der Außenseite des Karners in Burgschleinitz angebrachte Steinkanzel, ein vierediges Gehäuse auf runder Säule, an der Brüstung mit Relief der vier Evangelisten geschmückt. (Abbildung in Kunsttop., V., 5). Anders gestaltet sind die gemauerten Kanzeln in der Pfarrkirche Aigen von etwa 1610 und in Suglau von 1633. (Kunsttop., VI., 47; V., 351). Erstere hat freisförmige, letztere vieredige Grundform.

Schalldeckel zur Verbesserung der Akustik hat man ehemals wohl noch nicht gekannt oder sie waren aus Holz gefertigt und sind nicht erhalten geblieben. In der Barockzeit wurden die Kanzeln mit den Schalldeckeln oft sehr reich und kunstvoll mit Statuen und Reliefbildern geschmückt.

## **Die Rieden und Weingartennamen in der Gemeinde Spitz a. d. D.**

Von Lehrer Franz Lehner in Spitz a. d. D.

Dem Gemeindegebiete Spitz a. d. D., welches eine Flächenausdehnung von 10 km<sup>2</sup> 80 ha 03 a 21 m<sup>2</sup> besitzt, sind 1 km<sup>2</sup> 42 ha 79 a 48 m<sup>2</sup> Weingärten.

Nehmen wir den Katastralplan der Gemeinde Spitz her — eine umfangreiche achtungsgebietende Leistung —, so finden wir darin die Namen der eigentlichen großen 12 Rieden, in welche das ganze Weingartengebiet von Spitz eingeteilt ist und von denen jede Ried ein abgeschlossenes Ganzes bildet.

Die einzelnen Rieden sind in verschieden große Weingärten eingeteilt und wirklich staunenswert ist die große Mannigfaltigkeit dieser Namen, die bei den einzelnen Rieden selten wiederkehren. Die Namen geben über Verschiedenartiges Aufschluß und sind deswegen gar lehrreich für die Heimatkunde.

Die Namen, die heute für die einzelnen Weingärten gebraucht werden, sind uns meist nicht mehr recht verständlich und sie können vielfach nicht mehr erklärt werden.

Ich beschränke mich in dieser Arbeit auch nur auf die Aufzeichnung der einzelnen Weingartennamen und bringe die Erklärung nur bei jenen Namen, die mit Sicher-

heit gedeutet werden können. Die Namendeutung ist eines der schwierigsten Gebiete der Sprachforschung. Wenn wir einen Namen deuten wollen, setzt dies die genaue Kenntnis der Siedlungsgeschichte voraus; wir müssen Bescheid wissen, wie die Menschen vor Zeiten gelebt und gehandelt haben, wir müssen uns in der Zeit zurechtfinden können, in der unsere Kluten und Siedlungen zu ihren Namen kamen. Wir müssen den Namen von der ältesten erreichbaren Gestalt in unseren Quellen bis in unsere Zeit herauf verfolgen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das, was uns von unserer Vergangenheit überliefert ist, ein großer Trümmerhaufen ist. Auch den Leuten in der Heimat müssen wir gut auf den Mund sehen, wie sie den Namen überliefert haben; denn die Mundart bewahrt oft einen Namen viel reiner und treuer als die Schriftsprache. Durch den langen Gebrauch wurden die Namen im Volksmunde vielfach umgeformt, unrichtig ausgesprochen, falsch gehört und niedergeschrieben und so weiß man dann mit solchen Namen nichts mehr anzufangen und man muß dem alten Nürnberger recht geben, der sagte: „Nichts Gewisses weiß man nicht.“ Die 12 Rieden der Gemeinde Spitz a. d. D. liegen an der Sonnseite, was der Name des Ortsteiles Zornberg = 3 Sunnberg = Sonnenber zum Ausdruck bringt.

Die verschiedenen Rieden sind durch die verschiedenen Bächlein mit den dazu gehörigen Tälern und Fahrtwegen von einander streng getrennt.

### I. Ried: Birn.

Lage: Zwischen der Gemeindegrenze Spitz—Eßarn und dem Klausgraben.

Erklärung: Birn, 1823 Biern, im Volksmunde Bira gesprochen, also ein Grund, wo früher Birken standen.

Weingartennamen: Lanzl, Bira, Kalkhofen = Kalkofen, Goldberg, Klaus, Wandl, Spitz, Lederer.

### II. Ried: Dogelleithen.

Lage: Zwischen Klausgraben und dem Hochholzbacherl.

Erklärung: Dogelleithen, vor 1500 Dolleleiten, 1668 Dodaletten und Dodaletthen, Dogaleithn, 1757 Doggaleithen. 1757 heißt es: In Mühlgraben am Doggaleithen. Der 305 m hohe Gipfel heißt Dogelleithengapf. Leithen — Leiten: Ein Stück Ackerland, das sich an einem Abhang hinzieht. Im Waldgebiete der Gemeinde Spitz haben wir auch die Namen Kirchensteigleithen und Brunnleithen.

Weingartennamen: Dogelleithenbühel, Wolfsgraben, Klausgärten, Jauntal, Sand, Bira, Boselberger, Bachhammer.

### III. Ried: Almerreith.

Lage: Zwischen Hochholz- und Laabnerbacherl.

Erklärung: 1668 Albenreith, 1823 Almerreith, Almenreith, im Volksmunde Almerreith gesprochen. Reith = Reit = Reith (Verkleinerung) ist ein Platz, wo gerodet wurde.

Weingartennamen: Hochholz, Dogelsang (Name eines Spitzer Bürgers im 16. Jhd.), Bachhammer, Klaus, Bruch, Freienbild, Steindl, Gaisl, Katernell, Spielberg, Steindl, Saß, Leithn, Jauntal, Reuner, Spielberg, Döbler.

### IV. Ried: Sezberg.

Lage: Zwischen Laabner Bacherl und Radlbadl.

Erklärung: Der Sezberg ist 355 m hoch. Der Gupf-Gipfel ist mit Sträuchern bewachsen. An den Abhängen wird viel angefeht; daher der Name. Die Wein-

gärten am Seßberg gehörten sämtlich einst zum Gute Erlahof und dieses wieder zum Stifte Niederaltaich in Bayern. Der große hufeisenförmige Weingarten im Erlahof faßt 10.000 hl Wein. Unter Kaiser Josef II. wurden die Seßbergweingärten parzelliert und an die Hauer verkauft.  
Der Name der „Ortschaft Haid“ spricht von einer ebenen, wenig fruchtbaren Straße.

Laaben = Laubing hängt mit Weinlauben zusammen.

Weingärtennamen: Haltertrift, Hückmann, Langstall, Eder, Totenhengst, Schern, Erdbrust, Hiernöl, Point = Peunt = Ursprünglich eingefriedeter Grund, welcher der gemeinsamen Weide verschlossen war, später überhaupt soviel wie Ader. Offenberg, Harderin, Pfanger, Bachweingart, Dolkenstorfer, Wehr, Reh, Obere Seßbergen, Passelstz, Bäckerhaube, Auf der Lanzl.

#### V. Ried: Gasselreith.

Lage: Zwischen Radlbach und Hartweg.

Erklärung: Reith = Platz, wo gerodet wird. Gassl = Gasse = Enger Weg. Radlbach auch 1757 Rädlpach geschrieben (Ortsteil).

Weingärtennamen: Linzl, In Hartegg, Hauerlöter (war früher ein Weingarten), Lunzen, Kern, Harterin, Bretsch, In Grund, In der Höll = Dicht bewaldete Schlucht, Bira, Schüscher, Stüdl, Sagl.

#### VI. Ried: Hartberg.

Lage: Zwischen Hartweg und Plurisbacherl.

Erklärung: Hartberg: Hart = Wald, also Waldberg, zur Gründungszeit dortselbst vorherrschender Baumwuchs.

Hartweg = Waldweg.

Weingärtennamen: In Gaisberg, Hartacker, Obere Hartberg, Pfarrerriesen (Wiesen).

#### VII. Ried: Pluris.

Lage: Zwischen dem Plurisbacherl und der Gemeindegrenze.

Erklärung: Pluris, In Plorissen, Im XVI. Jahrhundert in den Kirchenrechnungen Plochriß geschrieben: Also ein Platz, wo früher Holzblöcher herabgerissen wurden. 1668 wird Plorix geschrieben.

Weingärtennamen: Schuler, Berg, Rotentor.

#### VIII. Ried: Singerriedl.

Lage: Zwischen Roten Tor-Gaßl und Rieslingbach.

Erklärung: Nach Sigl ist Ried gleichbedeutend mit Rodung. Riedl wäre dann die Verfleinerungsform von Ried.\*) Rotes Tor, auch Schwedentor.

Weingärtennamen: In der Singer, In Neaninger, Singer, In Wandl.

#### IX. Ried: Arpoint.

Lage: Zwischen Teichbacherl = Plurisbacherl und Roten Tor-Gaßl.

Erklärung: Arpoint, auch Achpoint genannt. Ein Point finden wir auch im Seßberger Ried. Point hieß ursprünglich ein eingefriedeter Grund, der der ge-

\*) Das Wort „Riedl“ müßte nach der Schreibung in der Mundart mit dem Zwiellaut ia gesprochen werden. Allem Anschein nach wird es aber nur mit einfachem i gesprochen. In diesem Fall bedeutet es Bodenschwelle, keine Anhöhe oder Bergabhang (vgl. Riedl = Strieme). „Riedl“ könnte auch als Umformung zu Rigl (mhd. rigel) aufgefaßt werden, das als Slurname bekannt ist und die Bedeutung des erwähnten Riedl hat. Ob diese Bedeutung zur Lage dieser Slur paßt, kann der Verfasser leicht feststellen.  
(Der Schriftleiter.)

meinsamen Weide verschlossen war, später aber überhaupt soviel wie Ader bedeutete.

Weingärtennamen: Rotes Tor, Hofbauet, Zwanzger, Riedl, Hochrain, Halterpoint, Spitzer.

#### X. Ried: Steinparz.

Lage: Zwischen Hartweg, Hintergasse und Teichbachl.

Erklärung: Parz = Ansteigender Grund = Anhöhe. Steinparz = Steinige Anhöhe.

Weingärtennamen: Steinparzl, Schern, Hauerbauer, Antinger, Radberger, Hofbauer, Leil. Schießmüerl, Schlüßweingart, Mühlberger. Zwischen der Hintergasse und Friedhofgasse liegen zwei Fluren: Die Sicheltschmiedin und Süerschlachtl.

#### XI. Ried: Burgberg.

Lage: Zwischen dem Radlbad, der Friedhofgasse, dem Teichbacherl und der Hauptstraße.

Erklärung: Der 314 m hohe Burgberg trägt keine Burg. Es sind nur zwei Rundtürme darauf zu finden. Im Volksmunde heißt er auch 1000 Eimerberg. Um ihn gruppieren sich die Häuser des Marktes Spitz; daher ist das Sprichwort berechtigt: „Am Spitzer Marktplatz wachsen 1000 Eimer Wein.“

Weingärtennamen: Am Stern, Hinterburg, In Ebmerl, Am Staal, Klauberl, Auf der Scheibn, Am Vorderberg, In der Burg, Am Burgberg, Grafer, Sischlaffen.

#### XII. Achleithen.

Lage: Zwischen der Donauuferbahn und Waldgrenze.

Erklärung: Achleithen, 1757 in der Aichleuthen, Auleithen, im Volksmunde Achleithen. Die Gemeindegrenze bildet das Diatoi = Dürtal, 1757 Thürnthalgaben genannt. Einst stand beim Taleingang ein Galgen, daher noch heute der Flurname „Galig“.

Weingärtennamen: Mozing, Zöchgarten, Hinterhaus, In der Aichleuthen, der Weingarten neben der Teufelswand. Dieser wurde beim Bahnbau 1909 abgeschossen; ist heute eine Felswand.

Weingärtennamen nach Kirchenrechnungen aus dem 16. Jahrhundert.

Harderin, Rieder, Wechelschlager = Wegelschlager, Grinnberger = Grinberger = Grimpurger, Ofenberg, Staindl = Stayndl, Pruch, Floris = Plochris, an der Purgsh, Achleuten = Achleithen, Peggshneubl = Pelsheubl = Pelsheubl, hollenstain = holnstain = hollnstain, Mühling = Mühling = Mühling, Dürnthall = Diertall = Tiertal, Greidler, Gerbl = Gerl, Langtall, Eperg = Atzberg, Aynödt, Swiger = Swiger, Hochholz, Wolfsgrueb, Zaintall, Waserl = Waserl, Erzprus, Zechgartl, Aurtall = Aurntall, Heindler, Ainstriach, Pruchl, Geiger = Gayger, Bernhärtl = Pernhärtl, Achspeunt = Apspeunt, Scherrn, Stainparz, Dirsing = Turcing, Munnerthur (?), Kern, Sunleithen.

Nach dem Spitzer Herrschaftsgrundbuche vom Jahre 1668 führten die Weingärten, von welchen gewisse Abgaben (Dienste) zu leisten waren, nachstehende Benennungen: Albenreith, Aichleuthen, Arpoint, Burdl, Bernhärtl, Crenzerl, Clain Khienring, ober der Ainödt, die „Chauß“ genannt, Chaußler, Canzler oder Todtengraberl, Deimel am Hart, Diernruß oder sogenannte Fleischhächlin, Dramthopf, Eder, Süerschlacht, Gerolder, Gerl, Gottschuech, Grundt, Geißberg, Groß Burdl,

Gais, Gähel, Geiger, Hütting am Seiberg, Holnstain, Harderin, Hückmann am Seiberg, Halber, Rauber, Huetschl, Hasiberl im Kainthal, Klein Purst, Khienpedtl, Khüering, Kalchhofen, Klauerl, Khellerhalz oder Landstaller, Khreuzerl im Dschgahl, Lemzeryogl, Lunzl, Langpoint, Mozing, Mähling, Ruchstättl, Neuprud, Ofenberg, Ober Prud, der „Pachamber“ heißt, Oell, Paglerheuhl, Floriz, Premähler, Praittlach, Preitschuech, Pinser, Pinderl, von des Pachmayr Purst, von der Purst auf der Wandt, Pödenheibl (spätere Besitzer Graf Wallseeg, Johann Georg Priscio, Freiherr von Hohenegg), Rüdspach, Rieberl, Roserl, Käber, Steinparz, Seidenthall, Schreiberl bei der Teufelswand, Sing, Schißler oder Linterl, Sack, Tolpach, Todtenbauer, Todtenhengst, am Teuffenweg, Unwirth oder Hauspoint, Vadaleitten, Voglsangl, Waserl, Wolfsgrub. (Siehe Chronik von Hofrat Effenberger, Spiz.)

Dem Bürgerhospital Spiz „Allerheiligenhospital“ genannt, gehörten die Weingärten Aichenthall, Khaineder, Langsch, Landstall, Purrainer, Seibergl, Trausang. Die Zech „Anierer lieben Frau“ besaß in der großen Achleithen den Weingarten Zöchgraben. Die „Bäderzeche“ die Weingärten Geißkreith und Jainthall. Die „Gottschlidschamszeche“ die Weingärten Hardegg, Linterl, Erdtgruß. Der Abt Cölestin von Gleint die Weingärten Lunzen, Lanzler, Trainer, Schöndietrich am Seiberg, Walnegg, Scherre, Hierdl, Pürschl. Der Propst zu Ardagger die Weingärten Durst, Ed und Schueller, Hieronymus, Prior zu Aggsbad, die Weingärten Hardegg, Dießthaller. Das Kloster zu Ranna den Weingarten Antings. Der Abt Marcellinus zu Waldhausen 1686 den Weingarten Scherhaufner.

Nach dem Grundbuche der gräflich Dietrichsteinischen Herrschaft Spiz vom Jahre 1757 wurde ein Oberlanddienst in der Spitzer Freiheit von folgenden Weingärten gezahlt: In der Purst, in der hinteren Purst, auf der Ebene, in der Sischgahel, in Arpointen, in Singern, in Florissen, in Steinparz, in Steinparz ober des Harthwegg, in Hardegg, Lintzel, Gaisraith, in Seiberg, im Sischgahl, in Landstallern, in Oedpointen, am Hausberg, in Dopplern, in Ambreith (Weingarten Ofenberg, Staindl), in der Vogaleuthen, in der Aichleuthen.

Nach dem Grund- und Überzinsbuche der Propstei und des Pfarrhofes in Spiz vom Jahre 1765:

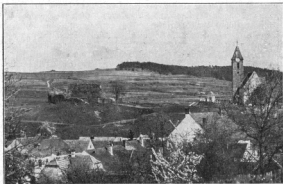
Weingarten Au, Arpoint (der Hadher), Ober Arpoint, Hofpoint, Pointl an der Hofgassen, in der Paselsch, Berhardin, Seiberg, Sischgahl, Stainparz, Baschkuhe, Au oder Sneider, Engelbrechts, Gwider, Haislyber, Kuheped, Wannndl, Lederer, im Mühlbach an der Dogaleuthen, Oberlaim, Kleinpointl beim Haus in der Lauben, Pöchlinger, Aderlaim, Postall, Premsl, Schuster, am Seiberg, Stidl oder Lissel, Sulzenped, Pederhaubl, Bachpaur, Dießthaler im Rüdspach.

Hieraus ist zu ersehen, wie mannigfaltig die Weingartennamen in der Gemeinde Spiz ehemals waren. Sie sollen uns aber ein Stück Heimatland lieber und teurer machen und sollen alle Leser antregen, die Namen der engeren Heimat aufzuzeichnen, damit sie nicht in Vergessenheit geraten.

## Schilttern, Pfarrkirche mit der Zorimauer am Hausberg.

Don Propst St. Biedermann, Eisgarn.

Wer heute in der Talrinne des Loisbaches von Langenlois gegen den Gföhlerwald wandert, bedenkt wohl kaum, daß hier schon viele Jahrhunderte, bevor der erste Deutsche seinen Fuß hineingesetzt, wenigstens im Mittel- und Oberlaufe dieses Bächleins, ein regeres Leben herrschte als heute. Die urgeschichtliche Besiedlung der Lößfluren um Schilttern beweisen der Fund einer Serpentinaxt in der Nähe der sog. Zorimauer, Reste einer Wohngrube im Lößteller J. Tautinger und neolithische Keramik vom „weißen Kreuz“.



Schilttern.

Aus dem 11. Jahrhundert ist uns in Schilttern eine sehr beachtenswerte Hausberg-Anlage erhalten, geschaffen für die Bewohner der Tal siedlung, die „zu den Schiltarn“, zu den Schildmachern, genannt wurde. Die bei Hausberg-Anlagen (Plateau mit ringsumlaufenden Gräben und Stufen) sonst selten vorkommende steinerne Schutzmauer, die ährenförmiges Mauerwerk oder den Sischgrätenverband (*opus spicatum*) aufweist, stellt bereits den Übergang vom einfachen holzbewehrten Hausberge zur festeren Ritterburg dar. Eine Zeichnung auf der Sebastiani-Bruderschafts-Urkunde aus 1680 im Pfarrarchiv zu Schilttern zeigt ein Mauerwerk mit Ecktürmen, Torbogen und Schießluken. Das Volk nennt die noch stehenden Mauerteile „Zorimauer“ und hat so im althochdeutschen „Zarga“ die ursprüngliche Bedeutung als Einfriedung (Einsargung) zu einer Flucht- und Wehrburg erhalten, deren Anlage auf die Herren von Schiltarn zurückzuführen ist.\*)

\*) Biedermann, Schilttern—Kronsegg, 1954.

# Einiges über die Familiennamen des ältesten Taufbuches der Pfarre Groß-Schönau (1651—1695).\*)

Don Dr. Walter Pongráh, Wien.

Unter den 548 verschiedenen Familiennamen, die sich im ältesten Taufbuch nachweisen lassen, kommen 22 Namen vor, die zu 39% in der Gesamtgeburtenszahl vertreten sind. Noch heute sind diese Familien in der Pfarre häufig. Unter diesen 22 Familiennamen — wie auch sonst — sind die von Ortschaften oder Ländern abgeleiteten Namen am stärksten vorkommend. Wir finden da vor allem Böhmen und Pollak, Leute, deren Vorfahren einstmal von Böhmen einwanderten. (Ohne deshalb Tscheden zu sein!) Der Kapeller wohnte bei einer Kapelle, der Siechtinger bei den Siechtenbäumen. Der Grossauer kam wahrscheinlich von einem der vielen Orte Grossau (saftige Wiese), der Koppensteiner hauste auf den hügeligen zwischen Groß-Schönau, Dierlings und Siebenlinden. Diese Gegend hieß schon in der Schenkungsurkunde der Kuenringer an das Stift Zwettl „zum Koppenstein“. Ein Reichentaler brauchte sich über seinen fruchtbaren Grund nicht zu beklagen. Unangenehmer war der Winter dran, der an den Nordhängen seinen Hof hatte. Der Mayrhöfer bewirtschaftete einen der zahlreichen gutsherrlichen Höfe. Nicht eindeutig geklärt ist der Name Prinz, früher Prins geschrieben. Wohl am wahrscheinlichsten wird der Name zum Wortstamm „brennen“ gehören und er hängt somit mit der alten Rodungsmethode zusammen.

Zahlreich sind die Stand- und Berufsamen. Selbstverständlich erscheinen da Bauer, Weber, Schneider, Schmidt, Ledermüller, Diedler (Tüchler, Tuchmacher) und Glaser. Dieser letzte Name erinnert an die alte Waldviertler Glasindustrie. Hier wäre es gewagt, alle gleichen Namensträger auf einen Stammvater zurückzuführen.

Die auffcheinenden Übernamen zeigen in ihrer Kürze die Schlagfertigkeit des Waldviertlers. Weiß ist der Hellblonde, Klein ist einer von kurzer Gestalt. Stih (Stüh) konnte einer sein, der eigensinnig war oder sich gerne aufblümmelte. Der Name eines Sent (Sönt) wird wohl von dessen Tätigkeit des „Sengens“ abgeleitet werden müssen. Bemerken muß ich hier allerdings, daß Stih auch eine Kurzform zum altdeutschen Vornamen Stido sein könnte. Hieher gehört auch der Familienname Ertl in dem weniger ein „Ort“ als die Kurzform zum germanischen Stamm hart steden könnte.

Wenn man die Familiennamen unserer Heimat sprachlich untersucht, so fällt sofort die überaus große Anzahl von rein deutschen Formen auf. Zahlreich sind längs verschwundene altdeutsche Vornamen in den Familiennamen erhalten. Nur ganz wenige Namen scheinen slawischen Ursprungs zu sein. Es sind meiner Schätzung nach im Ganzen nur 16 (wie z. B. Masopus, Krawats, Knabats, Rogitta) von denen auch manche mit einem Fragezeichen zu versehen sind, wie z. B. Krenn, Kohér, Schali. Die 16 Namen gehören aber keiner bodenständigen Bauernfamilie an.

Ein interessantes Kapitel bieten die Zusammensetzungen mit Bauer, Auer, Meier, Steiner, Reiter (= Reuter), Hofer, Berger, Eder, Müller und Schlager. Wir finden da einen Bregart-, Haus-, Hasel-, Hof-, Ober-, Schmidt-, Stetten- und Wegbauer, einen Groß-, Groß-, Grün-, Müllauer, einen Bichl-, Himmel-, Kirich-, Kriech-, Lach- und Willimayr, einen Eiben-, Koppen-, Rabensteiner, einen Auf-, In-, Bern-, Ehn-

\*) Vergleiche „Das Waldviertel“ 1936, Folge 4 und die Zeitschrift „Unsere Ahnen“ 1936, Heft 5.



und Hinterreiter, einen Biber-, Mayr-, Prud-, Schützen- und Streithofer, einen Glas-, Rotten-, Sal- und Schützenberger, einen Creutz-, Gafel- und Schofeder, einen Dürr-, Guß-, Heu-, Leder-, Mos- und Steinmillner(-müller) und einen Halmen-, Kagen-, Kurzen- und Witten-schlager. In dem letzten Namen steht das althochdeutsche witu = „Wald“, „Holz“ drinnen.

Bemerkenswert sind auch die „Bäder“-namen. (Geschrieben böd, pöd.) Ich vermute, daß öfters der Bad, an dem der Namensträger wohnte, als das ehrsame Gewerbe dahintersteht. (Vergl. dazu den Aufsatz von Hans Engelbrechtsmüller im „Waldviertel“ V, Folge 3.) Auffällig ist, daß kein einfacher Familienname Beder erscheint. Der Bauer im Dorf bädt sich ja sein Brot selbst. Darnach könnten, so wie die Einwohner von Mittelbad die „Mittelbeder“ genannt werden, die Familiennamen Miesenböd auf „Moosbad“ (bayr. mies = Moos), Broitpöd und Breitböd auf „breiter Bad“, Laudterbed auf „klarer Bad“ und Swartböd auf „Schwarzbad“ zurückgehen. Allerdings kommen auch Brotböd und Niesenböd (Nisen = Dionysius) vor.

An Gewerben und Berufen finden wir noch: Seiler, Decker, vielleicht daselbe wie Schinnagel (= „Schindelnagel“), Binder, Broer (= Brauer), dazu Breinfodt (= Braumeister), Batstuber (Bader), Weber (und Holzweber), Wirt (Jungwirt, Schenk, Weinmann), Kauffmann, Kugler („Gugl“-macher, Gugl = Kopfstuch), Lederer, Maurer, Pfeiffer, Prenner, Schuester, Spindler, Wagner, Wittmann und Schieß (= Jäger), Zimmermann und Zwirner (Zwirnerzeuger).

Die sozial-rechtliche Stellung spiegeln wider: neben Bauer und Mayr noch Kastner (Aufseher über den „Kasten“ oder Zehentspeicher), Huemer = Haumer (Inhaber einer Hube), Kihler (einer der nur Ziegen besitzt), Hofbauer, Hofstätter (einer der auf einer „Hofstadt“ sitzt), Knap = Knab (Knecht) und Schaffer. Zwölfer ist einer von 12 Dorfhäuptern oder Bauernführer.

Sehr interessant sind die Spitz- oder Übernamen. Hier kommt der Mutterwitz des Waldviertlers so recht zum Ausdruck. Z. B. die Spitznamen: Ringsmueth (Einer der wenig Mut besitzt), Scheichenast (ein fauler Bauer, der den „Ast“ = Drehschlegel scheut), Wischenbart und Führschus; persönliche Eigenheiten: Bergor, Schiech, Kausch, Reisch, Parsueß; äußerliche Kennzeichen, z. B. Haare: Braun, Fuchs (= rot), Weiß, Kraus, Graus, Straub (= struppig); körperliche Gebrechen: Stumbner = Stummer, Schieler; Tiervergleiche: Hann, Kranl (Krähe), Tröchl (= Drossel), Röchl, Haidvogel, Bremer (Bremsfliege); nach der Tätigkeit: Hadl, Schenk, Klop (wahrscheinlich vom Dengeln), Schlägl, Stöchl, Stummshaber, Schiech.

Bei Sündelkindern wird oft die Zeit oder der Ort der Auffindung für die Namensgebung von Bedeutung: Ostertag, Fasching, Thirrigl (= Türschwelle). Natürlich will ich damit nicht sagen, daß alle, die so heißen, von Sündelkindern abstammen.

Mein letztes und für die Deutung schwierigstes Kapitel, soll von Familiennamen handeln, die von Vornamen stammen. Christliche Namen finden sich sehr selten. Hieher gehören unter anderem, fraglich, Amon, Sabian, Gall, Grehl (= Panfratius), Hies und Mattel (= Matthias), Sixt und Salter (= Valentin).

Sehr zahlreich sind die von altdeutschen Vornamen abgeleiteten Familiennamen. Diese gehören in die älteste Schichte der Namensgebung und stellen das alte, sprachliche Erbgut der ersten Ansiedler dar.

Ich teile nach den Wortstämmen ein. Es gehören zu germ. Bald (= fähig, tapfer): Bald, Palt, Pold, Pöchl, Bellinger; zu Diet (= Volk) Deibl, Deybler, Deuffl, Reundeuffel (= der neu hergekommene Deuffl), Dietl; zu Eber: Eber, Eberl, Eberling; zu Hart (= stark, fähig) Ertinger, Erner;

zu Heer (= Kriegsbeer): Harrer, Hiermann; zu Helm (= Streit helm); Helmreich; zu Mart (Grenze): Martart; zu Sieg: Seidl, Seidler, Seiringer  
zu Stide (= fest, hart): Stidl, Stündel, vielleicht auch Stih und zu Wig (= Kampf): Weigl.

Die Reihe ließe sich noch lange fortsetzen, doch würde es ermüdend werden. Das kurz Gesagte genügt, um die Mannigfaltigkeit der Waldviertler Namensgebung zu erkennen. Diese dieser Namen leben heute noch im Waldviertel fort und zeugen nicht nur für den urdeutschen Charakter der Landschaft, sondern auch für die Bodenständigkeit der Bevölkerung.

## Vorfrühling im Waldviertel.

(1958.)

Von Karl Cajka.

Waldviertel, liebste Landschaft, lang vermisst,  
o, daß du meinem Herzen wieder nahe bist,  
o, daß ich wieder atme Höhenhauch  
und bis zum Heimatgottgrund untertauch'!

Der erste scheue Frühling weht und bebt:  
das Leberblümchen blau sein Aug' erhebt,  
die Primel schließt den Himmel golden auf,  
wie glänzt des Plauderbächleins Silberlauf!

Schon proben Vogelstimmen Lustkonzert,  
ob Rauchwind fauchend auch dazwischenfährt,  
schon schwebt's um Wolken wie lenztrunknes Lied,  
daß es mich immer weiter, höher zieht. — —

Von all dem bleibt der Bauer unberührt,  
der pflügend nur die Ackerurkraft spürt.  
Die Pflugspur blüht und reißt die Erde wund,  
bloß „hüh!“ und „hott!“ dringt aus dem herben Mund.

Bald Sonnenschmeicheln und bald Sturm und Sprühn,  
das Leben ist ein köstlich hartes Mühn.  
Großdeutscher Frühling ist. Er denkt ans Brot,  
träumt, jubelt nicht. Er schafft. So weicht die Not.

Daß hier des Führers Elternheimat ist,  
bewegt mich, doch den Bauer kaum zur Frist;  
und holt er noch mehr aus dem fargen Grund —  
was tut er nicht, ruft ihn die große Stund'?!

Mich aber stets auf's neue überfällt  
das deutsche Wunder dieser Frühlingswelt.  
Es ist das alte Land, die alte Lieb,  
doch niemals Gott so innig „Frühling“ schrieb.

Es ist der selbe wälderdunkle Zug,  
um Burgturmtrog der gleiche Dohlenflug —  
doch was aus Wind und sprödem Sprieszen spricht,  
grüßt, weicht mich wie der Schöpfung erstes Licht...

## Altschulromantik, eine Waldviertler Schulerinnerung.

Von Maria Lauffa, St. Wolfgang bei Weitra.

(Sortierung.)

An einer Stelle vor der Kirche schlichen wir uns stets mit erschauerndem Gruseln vorbei: es war in der dicken Mauer dort eine kleine, dunkle, geheimnisvolle Öffnung, von der man erzählen hörte, daß man durch sie Totengebein erblicken könne. Tatsächlich gehört der enge, finstere Schacht einer Gruft an, wo die beiden Oheime des Bischofs Kollonitsch bestattet liegen. Mancher fürwizige Blick senkte sich hinab, etwas zu erspähen; aber gerade das Ungewisse, nicht deutlich Wahrnehmbare erhöhte das Grauen. Einst sprang ein verfolgter Hase zum Entsetzen der Kinder blindlings durch das Mauerloch, was die Gemüter ungeheuer erregte und beunruhigte, bis sie sich endlich mit der Tatsache abfanden, daß der arme Hase dort unten sein trauriges Ende gefunden habe und tot neben den Rittern liege, wela letzter es immerhin ein tröstlicher Umstand war. — Vor der Schultür befand sich ehemals ein dreihügeliges Felsengebilde, das zum Herumklettern und Springen unwiderstehlich verlockte. Vor Unfällen behütete der Schutzengel und die Unbefangenheit des kindlichen Wagemuts, der die Gefahr nicht kennt. Später wurde der Fels gesprengt, an seiner Stelle eine zwei Meter hohe Steinmauer aufgebaut und darüber ein Gärtlein angelegt.

Wenn die gelben Sommerblumen darin blühen, verläßt das durchs Fenster ober der Haustür einfallende Leuchten wunderbar den Hausflur. Dann ist vom goldnen Widerschein die sonst dunkle, wendeltreppenartig aufwärtsführende hochstufige Holzstiege erhell, über die einst die Kassebände der Schulfinder hinauf und hinabstürmte. Oben im schmalen Gang vor dem Klassenzimmer standen zur Winterszeit wie ein Regiment in Reih und Glied eine Menge von Holzschuhpaaren, was mir jedesmal ein spähhafter und zugleich lieber, anheimelnder Anblick war, wenn ich in späteren Jahren vom Studierstädtlein heimkam. Ergötzlich war es auch, den fortgesetzt sich wiederholenden Klapp beim Niederstellen der Holzschuhe auf den granitnen Glesien des Hausflurs zu hören, bis die ganze Schar zum Tempel hinaus war. Die Holzschuhe wurden nämlich über die Stiege in der Hand gehalten und erst unten im Gange niedergestellt und angetan.

Dazumal zählte die Schule nach amtlichen Eintragungen über hundert Schulfinder aus dem Dorfe selbst und den drei eingeschulten Ortsschaften. Die behördlich zugedilligte Sommerbefreiung vom Unterricht in den letzten zwei Schuljahren, von der ausnahmslos Gebrauch gemacht wurde, sowie winters das Ausbleiben der Auswärtigen bei Ungangbarkeit der Wege infolge Schneeverwehung halfen einigermaßen der Platzknappheit in dem kleinen Schulraume ab. In zwei, acht Schuljahre in sich vereinigenden Hauptgruppen, jede nach dem Alter der Schüler in mehrere Abteilungen gestuft, wurde die Jugend der Pfarrgemeinde St. Wolfgang von ihrem Lehrer, meinem nunmehr in Gott seligen Vater, unterrichtet; vormittags die Obergruppe, die die „Großen“ umfaßte, nachmittags die Untergruppe, zu der die Kleinen gehörten. Die Bankreihe bei den Fenstern war für die Knaben, die an der Wand, dem wärmenden Kachelofen näher, für die Mädchen bestimmt. Diese Sonderung bestand nicht nur äußerlich. Knaben und Mädchen verhielten sich gegen einander wie streng abgeschlossene Kästen. Es galt für einen schmähligen Schimpf, wenn als Strafe angedroht wurde, auf die andere Seite gesetzt zu werden.

Das Schulzimmer wurde von uns Kindern, wenigstens im Unterbewußtsein, als geheiligter Raum empfunden. Von der Wand blickte der getreuzigte Heiland

hernieder, da hingen die Bilder des Kaisers und der wunderschönen Kaiserin, da war die länderbunte Wandkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie und eine Landkarte des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns — Symbole höchster Würde und Macht, die Ehrfurcht einflößten. Vor dem Wunderding einer Rechenmaschine und eines Buchstabenheftens saßen in den engen Schulbänken, wo schon mehrere Generationen gesessen hatten, fremdbang und besonnen still, zumal in den ersten Schultagen, ehe sie heimischer wurden, die süßen kleinen Dirnlein im langen Kittel und Jöppchen, sorgfältig gekampt, das gefettete Haar geschheitelt, straff nach rückwärts gespannt und in Zöpfe eingefangen, die am Hinterhaupt hinaufgewunden waren. Im Winter trugen sie als Umhüllung ein Schafwolltuch. Die zu Fuß neigten, taten sich viel zugute auf die vom Markt stammenden grellfarbenen Handtücheln mit eingewirktem Perlmuster und ließen sie gern aus den Ärmeln weit hervorschauen. Die Buben schienen von Haus aus weniger heikel gehalten. Die lange Hofe wurde den heranwachsenden Beinen immer ein Stück zu kurz, wie das Janerl den Armen, das Gewand hatte aufgenähte Fäden. Jeder trug ein blaues Sirta. Im Winter kamen noch, wenn der Schulweg über Feld führte, ein Rock, ein Halstüchel und Säuslinge dazu. Diese baumelten oft unbenützt an einem Bandel beiderseits vom Hals herab. Den Schulzöger, der aus Hausleinwand genäht war, trugen die Buben schief über eine Achsel gehängt auf dem Rücken, die Mädlein der Hand. Manche Anfänger bekamen eine ladglänzende Schultasche, die dann über die ganze Schulzeit, auch der nachrückenden jüngeren Geschwister, aushalten mußte.

Der Zöger enthielt Schiefertafel, Katechismus und Lesebuch sowie eine hölzerne Büchse für Rechenstoß, Stagelspiz, Bleifeder und Ratter, wie Griffel, Feder, Bleistift und Radiergummi genannt wurden. Letzterer tilgte unerwünschte Bleifeder Spuren so gründlich, daß zumeist ein Loch hinterblieb. Der Holzrand der Schiefertafel, wenn überhaupt noch einer vorhanden war, glänzte, weil des öfteren mit der Reibbürste behandelt, in tadelloser Weiße. Dieses Reinigungsgeschäft besorgten die Kinder daheim mit Vorliebe selbst. Der Lappen, der an die Tafel gebunden war, wurde vor der Schule im Bache befeuchtet. Zwischen den Engzeilen der vierfachen Linierung waren vom Schreiben — denn auch die Tafel war Erbgut und zu langjährigem Gebrauch bestimmt — rinnenartige Vertiefungen entstanden. Wie außergewöhnlich war es, auf so einer Schiefertafel zu schreiben, wie beruhigend geborgen stand die Schrift in der Rinne und wie hob sie sich von dem glattgeschleuerten, tiefschwarzen Grunde ab! Gar zu gern hätte ich auch so eine Tafel besessen, hätte selbst meine auf einer Seite lustig rotpunktierte dafür gegeben. Ich bemühte mich, beim Schreiben recht aufzudrücken, um durch das scharfe Eintreten meiner Tafel auch ein so eigenartiges Aussehen zu verleihen, doch leider ohne Erfolg. — Für den Katechismus in Fragen und Antworten bekam ich erst Wertung, als ich in der Bürgerschule zu Budweis den neuen, fremden, kennen lernte. Zu diesem konnte ich lang kein herzliches Verhältnis finden. Dagegen liebte ich gar sehr die Biblische Geschichte, der Bilder wegen, die eine Erinnerungsbrücke schlugen zu den Erzählungen unseres gütigen, lieben Herrn Pfarrers, der uns die biblischen Begebenheiten so lebendig zu machen verstand, daß einem dabei der Mund offen blieb und der Atem verging. Und was für entzückende Geschichten enthielt unser Dorfschullesebuch! Einen besonderen Gefallen fand ich an der Erzählung von dem unordentlichen Knaben, der mit den Eltern in der Postkutsche fortfahren sollte, aber schließlich zu Hause bleiben mußte, weil er die Mühe nicht finden konnte. Nachempfindend machte ich die prideinde Erwartung, die Reisevorbereitungen, die Aufregung bei der Suche mit und entsetzte mich ob der schrecklichen Strafe.

(Schluß folgt.)

# Kurzberichte aus der Heimat.

Kurze, sachlich gehaltene Berichte aus der Heimat sind auf Postkarten, einseitig beschrieben, sehr erwünscht. Auf genaue Angabe von Namen (Vor- und Zunamen), Ort, Zeit u. s. w. wird besonderer Wert gelegt.

Schriftleitung: Hans Haberl jun., Waidhofen a. d. Thaya, Kirchenplatz.  
Redaktionschluß am 20. jedes Monats.

Nr. 4

April

1938

## Smünd.

**Smünd.** Todesfälle. Am 13. v. M. verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden Frau Halad im 65. Lebensjahre. — Nach längerem schweren Leiden starb am 29. v. M. Herr Ignaz Seiler, Lehrer i. N. im 52. Lebensjahre. — Am 30. v. M. verschied plötzlich Frau Theresia Löffler, Bundesbahnrentionskassiergattin im 70. Lebensjahre. — **Schagges.** Todesfall. Nach schmerzvollem Leiden starb am 12. v. M. Herr Ignaz Klein im Alter von 47 Jahren. — **Ulrichs.** Todesfall. Am 15. v. M. verschied nach kurzem Leiden Herr Alois Klein im 88. Lebensjahre.

## Horn.

**Eggenburg.** Neuer Bürgermeister. Herr Rechtsanwalt Dr. Edward Kranner wurde von der NSDAP. zum Stadtverwalter ernannt. — Silberne Hochzeit. Der Spenglermeister Herr Karl Bilek und seine Gattin Barbara feierten am 1. d. M. die silberne Hochzeit. — Todesfall. Nach langem schweren Leiden starb am 14. v. M. Herr Karl Richter, Elektrotechniker. — **Gars am Kamp.** 60. Geburtstag. Am 20. v. M. feierte Herr Bezirksinspektor i. N. Josef Dugl im engen Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag. — Todesfälle. Am 15. v. M. verschied der Privatier Herr Josef Steinhardt im 57. Lebensjahre. — Am 17. v. M. starb an den Folgen eines Leberleidens die Hausbesitzerin Rosalia Strohmayer im 81. Lebensjahre. — Am 17. v. M. verschied plötzlich Herr Leopold Wohlauf. — **Horn.** Auszeichnung. Dem Präsidenten des Zweigvereines vom Roten Kreuz in Horn Herrn Hofrat Dr. Hermann Linus wurde das Offizierskreuzzeichen vom Roten Kreuz verliehen. — Todesfälle. Am 6. v. M. verschied Frau Adelheid Lehr, Bundesbahnbeamtensgattin im Alter von 70 Jahren. — Nach langem schweren Leiden starb am 9. v. M. Herr Jakob Kummermann. — **Mödering.** Auszeichnung. Herr Franz Zoch wurde für seine 40-jährigen, treuen Dienste mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet. — Goldene Hochzeit. Am 20. v. M. feierten die Eheleute Josef und Johanna Baier, geb. Gablitz aus St. Bernhard das Fest ihrer goldenen Hochzeit. — **Röschin.** Todesfall. Am 4. v. M. verschied im Spital in Eggenburg der Wirtschaftsbesitzer Herr Josef Stift im 46. Lebensjahre.

## Krems.

**Eisengrabram.** Todesfall. Am 1. d. M. verschied Private Frau Maria Bahn im 66. Lebensjahre. — **Gedersdorf.** Todesfall. Am 12. v. M. verschied Frau Marie Lehner, geb. Kaufmann im 75. Lebensjahre. — **Göhl.** Todesfälle. Am 27. Februar i. J. verschied nach langem schweren Leiden Srl. Amalie Leitner im 49. Lebensjahre. — Im Krankenhaus Krems starb am 25. v. M. nach schwerem Leiden Herr Ludwig Eisler im 55. Lebensjahre. — **Göbelsburg.** Todesfall. Nach kurzem schweren Leiden verschied am 1. d. M. die Wirtschaftsbesitzerin Frau Josefa Fleischhackl im 54. Lebensjahre. — **Höbenbad.** Vermählung. Am 20. v. M. fand in der Stiftskirche zu Göttweig die Vermählung des Srl. Theresia Müller mit Herrn Friedrich Göhl, Beamtenleiter und Hausbesitzer aus Höbenbad statt. — **Krems an der Donau.** Diplomingenieur. Am 11. v. M. hat sich Herr Walter Biberstich das Diplom eines Ingenieurs für technische Chemie erworben. — 88. Geburtstag. Am 4. d. M. feierte Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Hans Dens in geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag. — 70. Geburtstag. Am 13. v. M. feierte Frau Gisela Chorwesten in bester Gesundheit im engen Familientreise ihren 70. Geburtstag. — Todesfälle. Nach kurzem schweren Leiden verschied am 11. v. M. Herr Thomas Gefödtner. — Am 13. v. M. starb Herr Wilhelm Wüding im 76. Lebensjahre. — Am gleichen Tage verschied plötzlich Herr Leopold Hauser, Kellner im 43. Lebensjahre. — Nach längerem Leiden verschied am 15. v. M. Frau Anna Kujicla, geb. Zöllner im 56. Lebensjahre. — Am 21. v. M. starb Srl. Marie Gaber im hohen Alter von 83 Jahren. — Nach kurzem schweren Leiden verschied am 29. v. M. Frau Berta Switil, geb. Kroboth im 52. Lebensjahre. — Am 31. v. M. starb nach langem schweren Leiden in Wien Herr Ludwig Brunhuber, Inspektor der Reichsbahn im Alter von 54 Jahren. —

Nach sehr langem schweren Leiden verschied am 29. v. M. Herr Othmar Kirchschner im 22. Lebensjahre. — Vermählung. Am 20. v. M. vermählte sich in Weyr a. d. Enns Herr Peter Karl Blaimschlein, Gutsbesitzer mit Frä. Elfriede Baresch, Schneidermeisterstochter aus Krems. — **Langenlois.** Neuer Bürgermeister. Herr Oberlehrer Hans Hansed wurde zum Bürgermeister bestellt. — Todesfälle. Am 15. v. M. verschied nach kurzem schweren Leiden der Weingroßhändler und Wirtschaftsbesitzer Herr Josef Deibl im 49. Lebensjahre. — Nach langem schweren Leiden starb am 21. v. M. die Wirtschaftsbefizergattin Frau Josefa Dool, geb. Durkmüller im 64. Lebensjahre. — Am 30. v. M. verschied der älteste Mithbürger unserer Stadt, Herr Anton Kaufmann im Alter von 94 Jahren. — Am gleichen Tage starb Herr Karl Kehter im 79. Lebensjahre. — **Marbach im Felde.** Vermählung. Am 22. v. M. vermählte sich Herr Franz Hartner, Hausbesitzer und Gastwirt aus Kremstal mit Frä. Leopoldine Kemmer. — **Hollands.** Auszeichnung. Herr Karl Widbalm, Mitglied der freiw. Feuerwehr, wurde mit der bronzenen Verdienstmedaille ausgezeichnet. — **Ober-Rohrendorf.** Todesfall. Am 26. v. M. starb plötzlich Wirtschaftsbesitzer Herr Franz Reisinger im 61. Lebensjahre. — **Raischan.** 70. Geburtstag. Am 5. d. M. feierte unser Altbürgermeister Herr Florian Krempf in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. — **Roflach.** Todesfall. Nach langem schweren Leiden verschied am 8. v. M. der Wirtschaftsbesitzer Herr Leopold Laderer im 62. Lebensjahre. — **Spitz an der Donau.** Vermählung. Am 22. v. M. fand die Trauung des Gastwirthes Herrn Karl Hundrieser mit Frä. Mägi Schiegl, Wirtschaftsbefizergattin in Götting am Wagram statt. — **Sitzendorf.** Todesfall. Am 6. v. M. verschied Wirtschaftsbesitzer Herr Alois Dachschöll an einer Lungenerkrankung im 74. Lebensjahre. — **Unter-Bergern.** Auszeichnung. Unserem Herrn Bürgermeister Friedrich Bär wurde die große silberne Verdienstmedaille verliehen. — **Weißentirchen in der Waagan.** Todesfall. Am 21. v. M. starb plötzlich Frau Anna Denf, geb. Bayer im Alter von 61 Jahren.

## Pöggstall.

**Ellenreith.** Todesfall. Hier verschied die Gastwirthin Frau Marie Weidenauer im 75. Lebensjahre. — **Groß-Reinprechts.** Todesfall. Am 15. v. M. verschied nach schmerzvollem Leiden die Mutter unseres verehrten Herrn Pfarrers, Frau Theresia Steinberger, geb. Högl im 74. Lebensjahre. — **Marbach an der Donau.** Todesfälle. Am 13. v. M. verschied Frau Barbara Bichler im 83. Lebensjahre. — Nach kurzem Leiden starb am 11. v. M. der Hausbesitzer Herr Josef Stöglöder im 73. Lebensjahre.

## Waidhofen.

**Alt-Dietmanns.** Todesfall. Am 15. v. M. verschied nach langem schweren Leiden Frau Josefine Babulch im 82. Lebensjahre. — **Dobersberg.** Todesfälle. Am 15. v. M. verschied Herr Finanzwach-Oberkommisjär i. R. Johann Hauer im 77. Lebensjahre. — Nach kurzem schweren Leiden starb am 22. v. M. die Schülefin Mägi Grundwald im 12. Lebensjahre. — **Sitzing.** Todesfall. Herr Florian Wieninger verschied am 25. v. M. im 80. Lebensjahre. — **Göpfritschlag.** Todesfall. Am 20. v. M. verschied nach langem schweren Leiden der Ausnehmer Josef Kührtreiber im Alter von 92 Jahren. — **Groß-Siegharts.** Todesfall. Nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 22. v. M. Herr Karl Schiegl. — **Waidhofen an der Thaya.** Todesfälle. Am 19. v. M. starb nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden die Bindermeisterwitwe Frau Antonie Theurer im 82. Lebensjahre. — Nach kurzem schweren Leiden verschied am 20. v. M. Frä. Herta Polzer im 17. Lebensjahre. — Am 26. v. M. verschied die Private Frau Marie Hauer im 76. Lebensjahre. — **Wegles.** Todesfall. Am 6. v. M. verschied nach 20-jährigem schweren Leiden Frau M. Jach.

## Zwettl.

**Alt-Pölla.** Verletzung. Hochw. Herr Kooperator Karl Schweigart wurde zum Pfarr-Expofitus nach Eichgraben versetzt. — **Apfelschwendt.** Todesfall. Am 1. v. M. starb Herr Josef Mandl im Alter von 76 Jahren. — **Edelbach.** Todesfall. Am 1. v. M. verschied der Privatier Herr Wenzel Dofalo im 73. Lebensjahre. — **Göpfritz an der Wild.** Todesfall. Am 13. v. M. verschied die Beljherin Frau Hedwig Söls im 76. Lebensjahre. — **Merzenbrechts.** Todesfall. Frau Josefa Mahinger starb am 19. v. M. im Alter von 82 Jahren. — **Ober-Stralbach.** Todesfall. Am 25. v. M. starb Herr Franz Winler, ein eifriges Mitglied unserer freiw. Feuerwehr im 24. Lebensjahre. — Vermählung. Am 15. v. M. fand die Vermählung des Herrn Johann Stundner mit Frä. Maria Salzer statt. — **Rieggers.** Ehrung. Dem Oberlehrer Ludwig Wögerbauer verlieh der Gemeindegtag das Ehrenbürgerrecht. — **Sallingstadt.** Ehrung. Herr Bürgermeister Heribert Kuh wurde vom Gemeindegtag zum Ehrenbürger ernannt. — **Windhof.** Todesfall. Am 29. v. M. verschied der Wirtschaftsbesitzer Herr Vinzenz Grahl im 57. Lebensjahre. — **Wurmloch.** Todesfall. Am 21. v. M. verschied Frau Marie Schiefer im 82. Lebensjahre. — **Zwettl.** Geburt. Der Familie des Herrn Primar Dr. Hans Rauch brachte der Storch einen kräftigen Jungen. — Todesfall. Am 22. v. M. starb nach kurzem Leiden Frau Käthe Darlos im 27. Lebensjahre.

## Bücher- und Zeitschriftenecke.

**Wiener Zeitschrift für Volkstunde.** Herausgegeben vom Verein für Volkstunde in Wien. 43. Jahrg. 1938. Geleitet von Dr. M. Haberlandt.

**Unsere Heimat.** Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien. Neue Folge: Jahrgang 11, 1938.

**Tiroler Heimatblätter.** Herausgegeben vom Verein für Heimatschutz in Tirol. Innsbruck, 16. Jahrg. 1938. Schriftleitung Dr. Hans Hochenezz.

**Burgenländische Heimatblätter.** 7. Jahrg. Eisenstadt 1938. Geleitet von A. Barb, G. Kunnert und Emil Reccagny.

**Zeitschrift des deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens.** 40. Jahrg., Brünn 1938. Geleitet von Prof. Dr. Hans Reutter.

**Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.** 76. Jahrg., Prag 1938. Geleitet von Dr. Wilhelm Wostny.

**Sudeten.** Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte. 14. Jahrg. Reichenberg 1938. Herausgegeben von E. Gerach und geleitet vom Leonhard Franz und E. Schwarz.

**Deutsche Gauen.** 39. Band, Kaufbeuren 1938

**Der Bayerwald.** Monatschrift, herausgegeben vom Baysr. Waldvereine. D. 36. Jahrg. 1938. Straubing. Schriftleiter Prof. Hubrich.

**Der Menschenfreund.** Illust. Monatschrift der Barmh. Brüder, Wien. 6. Jahrg., 1938.

**Blätter des allgem. n.-ö. Volksbildungsvereines,** 52. Jahrg. Krems, 1938

**Schola Hornana.** 15. Jahrg. Wien, 1938.

**Die Sämerglode.** Nachrichtenblatt der Böhmerwälder. Herausgeber S. Lenz, Wien.

**Illustrierte Flora.** Sachzeitschrift für den gesamten Gartebau. 62. Jahrg. Wien 1938.

## Liesegang Bildverfer



für  
Glas- und  
Papier-  
bilder,  
Bildband-  
apparate

Bildbänder, Lampen, Schirme bei

Liesegang

Wien, VI., Gumpendorferstraße 18

**Unsere Ahnen.** Mitteilungen der Gesellschaft für Ahnenkunde, Wien, I., Augustinerbastei 6.

**Familie und Kultur.** Monatschrift mit der Beilage „Die Matrifel“. Wien, 4. Jahrg., 1938.

**Blätter für österr. Familienkunde.** 12. Jahrg. Wien, 1938.

**Der Wegweiser.** Monatschrift für Sippenforschung und Heimatskunde in Österreich und dem deutschen Südoften. Herausgegeben von Bruno G. W. Franke. Berlin-Grünwald.

**Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft „Adler“.** 14. Bd., Wien, 1938.

**Winfried.** Mitteilungen der kath. Vereinigung deutscher Schriftsteller. 5. Jahrg. Wien, 1938.

**Wiener Sprachblätter.** Zeitung des Vereines zur Pflege der deutschen Sprache, Wien.

**Ostdeutsche Heimat.** Monatsblätter für die deutsche Familie. 4. Jahrg. Wien, 1938. Herausgegeben von K. Dögl.

**Deutsch-mähr.-schles. Heimat.** Zeitschrift des Vereines „Deutsch-mähr. Heimat“ in Brünn, Rathausgasse 11.